

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842**

13.3.1842 (No. 71)



ist nicht ein Gott der Zwietracht, sondern des Friedens. Darum habet Frieden unter Euch und haltet Frieden mit Allen. Darum ertraget einander in Geduld, Sanftmuth und Liebe, beflissen, die Einigkeit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens, damit Ihr Ein Leib und Ein Geist seyet in dem Einen Glauben und in der Einen Hoffnung auf den Einen Gott und Vater, der da ist über Alle. [Der Schluß lautet:] Ihm aber, der den Glauben in Uns anfängt und vollendet, der die Hoffnung in Uns befestigt und erfüllt, der die Liebe in Uns ausgießt und vermehret, dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste sey Preis und Ehre! — Gelobt sey Jesus Christus, in Ewigkeit! Amen! Gegeben zu Köln, am Tage des heiligen Märtyrers und Papstes Lucius (4. März), 1842. † Johannes.

Berlin, 6. März. Da die kriegerischen Operationen in Ostindien ein gesteigertes Interesse in Anspruch nehmen, so soll preuß. Seitens ein Offizier in der Person des Hauptmanns v. Delich, vom Kaiser Alexander Grenadierregiment, dorthin zur Beobachtung geschickt werden. Hr. v. Delich, ein eben so tüchtiger Soldat, als wissenschaftlich gebildet, wird sich demnächst nach England begeben, um dort mit dem Kampagnegehalt eines englischen Kapitäns der nächsten nach Ostindien abgehenden Expedition attachirt zu werden. (S. C.)

Braunschweig, 2. März. Braunschweig hat gestern einen verhängnißvollen Tag erlebt; mit ihm haben nämlich unsere Brauer des sogenannten bayerischen Lagerbiers den Preis desselben, wegen der Erhöhung des Steuertarifes durch unsern Zollanschluß, dergestalt erhöht, daß der große Krug oder das Quartier von 1 Ogr. auf 14 Pfennige, und der kleine Krug von 8 auf 9 Pf. aufgesetzt ist. Die Aufregung unter den zahlreichen Konsumenten dieses Produktes ist eben so allgemein als lebhaft, und hat sich selbst in dem Ein und Allem unserer periodischen Presse, in den hiesigen Anzeigen durch eine Reihe von Oppositionsartikeln Luft gemacht, laut welcher eine große Anzahl Lagerbiertrinker entweder nach wie vor 8 Pfennige bezahlen oder aber ihrem gewohnten Genuße gänzlich entsagen und sich andern Getränken zuwenden wollen. Von den Frauen ist dagegen in genanntem Blatte heute früh eine Bitte an die Bierbrauer ergangen, doch ja bei dem erhöhten Preise zu beharren und dadurch ihrer Männer Gesundheit vor dem, durch das Lagerbier verursachten Nachtheile hinfort zu bewahren. Auf den nächsten Sonntag ist eine große Generalversammlung der Entsagenden auf dem großen Exercierplatze angekündigt, wohin sie unter Hörnerklang ziehen wollen, um die Entsagungsstatuten in einer allgemeinen Beredung festzustellen. Man ist auf die Wendung, welche diese wichtige Lebensfrage nehmen wird, aufs Höchste gespannt. (M. Z.)

Deutsche freie Städte. Frankfurt, im Febr. Ein Reisender, der kürzlich Amerika besuchte, hat uns versichert, er habe zu Newyork, in der Office von James Gordon Bennett, Herausgeber des Morning Herald, 12—14 Schnellpressen gesehen, die durch elektromagnetische Kraft in Bewegung gesetzt wurden. Diese Thatsache, deren Glaubwürdigkeit zu beanstanden wir keinen Grund haben (?), befreit uns in der Hoffnung, es werde unsern Mitbürger Joh. Phil. Wagner ebenfalls mit den von ihm fortgesetzten Versuchen gelingen, die nämliche Kraft zur Fortschaffung von Lasten auf Land- und Wasserstraßen im Großen anzuwenden. (L. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 9. März. Von mehreren Städten am Rheine hört man wohl begründete Aeußerungen über die große Zunahme des Transports von Personen und Gütern durch die Dampfboote. Wenn man vor 10 Jahren von 20,000 Personen und 30,000 Zentnern Güter als einer außerordentlichen Erscheinung sprach, so rechnet man jetzt auf Millionen Personen und Millionen Zentner Güter und glaubt mit jedem Kalkül noch hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben. Daß der gegenwärtige Augenblick der Dampfschiffahrt einen ungewöhnlichen Zuwachs verspricht und für sie eine neue Aera beginnt, das scheint außer Zweifel zu seyn. Die Maindampfschiffahrt wird eröffnet, die Moseldampfschiffahrt mit vermehrter Thätigkeit betrieben, der Oberrhein wird von zwei rivalisirenden Gesellschaften mit ermäßigten Preisen befahren werden; eine Zunahme liegt also in der Natur der Sache, eine Berechnung ihrer Größe aber außer dem Kreise menschlicher Voraussicht, da wieder so viele Verhältnisse darauf einwirken, daß etwas Bestimmtes darüber nicht zu sagen ist. Gehen wir jedoch auf die Vergangenheit, nehmen wir als Maßstab das an, was eine einzige Gesellschaft, die kölnische, nur von dem hiesigen Plage aus an Personen und Waaren verschifft hat, so kann man von der Größe des Verkehrs durch die Dampfboote von vier Gesellschaften, zwischen Rotterdam und Basel, sich ohngefähr einen Begriff machen. Wir geben die Zahl der von hier durch die gedachte Gesellschaft transportirten Personen und Güter in runden Zahlen, ohne über etwas mehr oder weniger zu streiten, oder eine Verantwortlichkeit zu übernehmen. Von hier aus wurden expedirt zu Berg ohngefähr 31,000 und zu Thal 45,000 Personen, im Ganzen 76,000. Davon gingen im Monat Januar, dem schwächsten Monate, wo der Rhein größtentheils zugefroren war, ohngefähr 100 zu Berg und 250 zu Thal; im Monat September, dem stärksten Monate, ohngefähr 4700 zu Berg und 8800 zu Thal. An Gütern wurden transportirt zu Thal ohngefähr 400,000 Zentner, zu Berg 900,000 Zentner, zusammen 1,300,000 Zentner. Wenn nun diese einzige Gesellschaft aus einem Rheinhafen eine so große Anzahl Personen und Güter im verfloßnen Jahre transportirt hat, so mag es nicht übertrieben erscheinen, wenn man für das gegenwärtige auf alle vier Gesellschaften mit mehr als 30 Booten über eine Million Personen und 10 Millionen Zentner Güter rechnet! (F. Z.)

### Belgien.

Brüssel, 8. März. In der „Emancipation“ liest man: Aus dem Haag

Nach Lische aber erschien auf des Vogt Einhorn Veranlassung ein Tabellio, der die Heirathskontrakte festsetzte. In dem aber unseres Freundes Stechberger stand zu lesen, daß der Vogt Einhorn dem Gatten und der Gattin je 1000 Goldgulden zu schenken beschloßen, und auch Käferlein erhielt ein bedeutendes Geschenk, und als nun der Abend dunkelte und die Glühwürmchen funkelten im saftigen Laube des Rebengewindes um die Fenster, da ergriff der alte Meister Hans den vollen Pokal und rief: „Es lebe St. Johannes, der Patron aller wackeren Buchdrucker! es lebe die edle Kunst des Bücherdrucks, ihre Erfinder Hans Gutenberg, Hans Faust und Peter Schöffer, ja auch alle ihre Jünger und alle ihre Gönner!“ — „Ja, „vivant!“ riefen die Andern, „aber auch der Zufall soll leben, der vor fünf Jahren so schön und unverhofft uns finden ließ, und auch unsere Bräute sollen leben, als die Magnete, die uns damals angezogen an Presse und Winkelhaken, und auch der wackere Probst zu Denkersdorf soll leben, der billig unsern Brautführer machen muß, weil er uns schon einmal in den lieben Ehestand verhelfen wollte!“

„Vom heutigen Tage an,“ sprach der Vogt Einhorn, „soll der Wappenträger in meinem Wappen die Buchdruckerballen führen, und alle meine Nachkommen sollen dies Symbolum führen zum Andenken, daß die Druckerkunst und eines Druckers Töchterlein meinen Sohn dem Verderben entrißen und seiner Kindespflicht wiedergehenkt hat!“ —

schreibt man, daß die finanziellen Unterhandlungen zwischen Belgien und Holland dort wieder vorgenommen worden seyen, daß aber die Kommissäre bei diesen Unterhandlungen auf mehr Schwierigkeiten stoßen, als man zu glauben schien. Grundsätze, welche als Richtschnur dienen sollen, sind mit gemeinschaftlicher Uebereinstimmung vermittelt gegenseitiger Konzeptionen aufgestellt worden; aber sehr große Schwierigkeiten erheben sich, wenn es sich von Anwendung ihrer allgemeinen Regeln handelt. Als Gegenstände, welche zu vielen Diskussionen Anlaß geben, bezeichnet man die durch Einwohner Hollands von 1830 auf Befehl der ehemaligen niederländischen Regierung gemachten Lieferungen.

### Frankreich.

St. Paris, 9. März. (Korresp.) Der oberste Handelsrath ist gestern zusammengekommen, um über die Frage hinsichtlich der den inländischen Zuckersfabrikanten zu gewährenden Entschädigung einen Beschluß zu fassen. (Die Frage wird übrigens, wenn sie auch durchgeht, dieses Jahr doch nicht definitiv entschieden werden, denn mit Ernennung von Kommissionen u. s. w., wird so viel Zeit vergehen, daß die nächste Session erst die bestimmte Lösung sehen wird. Bemerkung des Einsenders.) — Wie es heißt, soll der Kadre der Schiffsklienten um 100 vermehrt werden. — Durch einen Beschluß der Anklagekammer des königl. Gerichtshofs in Caen sind die politischen Gefangenen Metries, Front und Fauveau, die neulich mit Barbes aus dem Gefängniß Mont-St.-Michel zu entspringen versuchten, wegen Auslieferung gegen den Direktor und die Aufseher des Gefängnisses vor den Assisenhof des Manche-departements verwiesen worden. — Die mit Prüfung des Vorschlags des Hrn. v. Solbery beauftragte Kommission hat gestern Hr. Firmin Didot und einen der Stenographen der pariser „Presse“ rufen lassen, um sich über die Mittel der materiellen Ausführung Aufklärung zu verschaffen. — Das ministerielle „Mémorial de Bordeaux“ vom 5. d. enthält Folgendes: „Man versichert, daß auf die wiederholten Vorstellungen Oesterreichs, das selbst den ersten Impuls vom Hofe in Neapel erhalten hat, die französische Regierung sich seit einigen Tagen ernstlich mit der Frage beschäftigt, Don Carlos und seiner Familie Pässe nach Deutschland ausfertigen zu lassen. Es scheint, daß die zur Zeit des Whigkabinetts vorhandenen Hindernisse beseitigt sind, seit die Tories an der Spitze der Verwaltung sich befinden. Ein Adjutant des Marshalls Soult, Herr von Linnan, derselbe, der im Jahr 1839 diese Prinzen an der Grenze empfing, befindet sich jetzt in Bourges und hat gewisse Vorschläge der Regierung in Bezug auf die Freilassung der spanischen Prinzen überbracht. Es scheint ganz bestimmt, daß das Kabinet in Madrid von diesen Schritten offiziell in Kenntniß gesetzt worden ist, und man behauptet, die Regierung Esparto's zeige in dieser Hinsicht eine ganz unerwartete Nachgiebigkeit.“ — Die Stadt Philippeville in Algerien hat schon eine Bedeutung erlangt, die jetzt mit jedem Tage nur zunehmen kann. In Zeit von 8 Monaten sind 400 Häuser aufgeführt worden und die Einwohnerzahl ist jetzt von 1800 auf 6000 gestiegen. Vor 3 Jahren betrug der Einfuhrwerth 800,000 Fr., ein Jahr darauf 2 Millionen und im Jahr 1841 bereits 15 Millionen. Die Zolleinnahme belief sich im vergangenen Jahr auf 1 Million Franken (das ist viel bei einer Einfuhr von 15 Millionen Fr.). — Mehrere Deputirte sind wieder eine ganze Nacht ausgeblieben, um ja zu rechter Zeit sich als Redner bei den Debatten über die geheimen Gelder einschreiben lassen zu können. Die Kammer wird von allen diesen Reden wenig Notiz nehmen und sich beeilen, die geheimen Gelder zu votiren. Die schönen Tage der mit den Haaren dahergezogenen Ministerkrisen sind vorüber. Das Benehmen der herrschsüchtigen Linken im Jahr 1840 hat ein für allemal den „geheimen Geldern“ — eigentlich eine sehr unrichtige Bezeichnung — Alles politische Interesse benommen. — Gestern wurde von der Kammerkommission einer der ersten Schnellreiber vernommen, der sich gegen die Mäßigkeit des Solberyschen Antrags aussprach. Uebrigens bilden sich schon Kommanditengesellschaften, um das Kammermonopol auszubeuten, noch ehe die Billigung der Deputirten für den Antrag erzielt worden. Wieder ein Beispiel der spekulirenden Monopolisucht, die hier mit der Gleichheitsmacherlei gleichen Schritt läßt. — Der König und die Königin nach Clermont ab, um die legitime „Gazette d'Arvergne“, welche 5 Prozesse zu bestehen hat, zu vertheidigen. — Ein Oppositionsblatt schreibt: die Ratifikation des Schiffdurchsuchungstrakts wird immer unmöglicher; alle Parteien u. Tagesblätter stimmen hierin überein; auch treffen aus den verschiedenen Höfen die schlagendsten (?) Beweise ein, daß es den Engländern nur (?) darum zu thun ist, die Schiffarth anderer Nationen auf dem Meere zu hemmen; die Regierung muß über kurz oder lang einen entscheidenden Schritt thun — Nach einem Schreiben aus Rom vom 4. März sind den Geschwornen über die Bezüchtigten von Clermont 159 Fragen vorgelegt worden. Die Verurtheilung dauerte von 1/2 Uhr Nachmittags bis 1/2 auf 12 Uhr Nachts. 34 der Hauptangeklagten wurden freigesprochen, 15 aber sind von 6 Monaten bis zu 6 Jahren strenger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Die Gesellschaft der Abschaffung der Sklaverei hat sich direkt an den Minister des Innern gewendet, um gegen das den 1. März an sie gerichtete Schreiben in Bezug auf die Vertagung der auf den 8. März anberaumten öffentlichen Sitzung Protest einzulegen. — Zu den zahlreichen Hindernissen, mit welchen die Eisenbahntwürfe zu kämpfen haben, kommt nun noch ein Unwohlseyn des Ministers der Staatsbauten. — Börsen: 5proz. 117 Fr. 50 Ct. (Die neu-laufenden Zinsabschnitte mit eingerechnet.) 3proz. 80 Fr. 60 Ct.; span. akt. Schuld 25. — Es ist hier in Paris in politischer Hinsicht so still, daß durchaus nichts Neues zu

Wenige Wochen später knieten wiederum zwei Paare vor dem Altare der Frauenkirche, und wurden eingeseget durch den hochwürdigsten Probst, Herrn Martinus Hochlearius oder Köppler von Denkersdorf, und der Glühwürmchen rühmte noch lange, daß nie eine andere Hochzeit mit so viel Andacht hier begangen worden, wie diese, daß aber auch kein wackerer und freigebiger Hochzeiter hier gestanden, als Herr Nikolaus Einhorn, Professor von Bologna. Und als sie endlich nach gemachter Hochzeit schieden, die Dreie, da gelobten sie sich, nach zwanzig Jahren einander wieder zu treffen, so ihnen das Leben gefristet würde; ob und wie dies aber geschehen, darüber schweigen unsere Quellen.

### Verschiedenes.

Paris, 9. März. (Korresp.) Mlle. Rachel ist am 28. v. M. großjährig geworden und kann daher jetzt selbstständig mit dem Theatre français abschließen. Wie man weiß, sind beide Parteien über den neuen Kontrakt bereits vollkommen einig: vom 1. April d. J. an wird Mlle. Rachel Sociétaire des Theaters und verpflichtet sich, wenigstens 3mal in 9 Monaten, 6mal in jedem Monat, aufzutreten. Dafür erhält dieselbe außer einem dreimonatlichen Urlaub in jedem Jahr an ihrem Antheil als Sociétaire jährlich 42,000 Fr. von der Subvention u. s. w.

Paris. Die Revue des deux Mondes erzählt, im Nachlasse des Kardinals Fesch habe sich ein Paq Papiere vorgefunden, 38 dicke Hefte enthaltend, theils Auszüge Napoleons aus verschiedenen Werken älterer und neuerer Literatur, historische Studien über Herodot, Strabo, Diodor, über Frankreich und die gallikanische Kirche, über England, Deutschland, China, Indien und das Reich der Chalisen, staatsökonomische und legislative Studien nach

melden ist. Erst nächste Woche, vielleicht auch schon morgen, wenn große Redner Gelegenheit haben, zu sprechen, wird's in der Kammer, wie ausgelebt zu haben scheint, wieder etwas rühriger hergehen. Von politischer Leidenschaft ist gegenwärtig keine Spur zu finden.

Paris, 9. März. Die Kommission der Deputirtenkammer über das Ausgabenbudget hat Hrn. Lacave-Laplagne zu ihrem Berichterstatter ernannt. — Gestern hat der Oberhandelsrath mit 15 gegen 7 Stimmen sich zu Gunsten des Grundgesetzes einer an die Kuntelzuckerfabrikanten, bei der Unterdrückung dieses Zweigs der Nationalindustrie, zu leistenden Entschädigung ausgesprochen. Ein Mitglied von den 23 anwesenden enthielt sich der Abstimmung ganz. Da der Rath die Zunderfrage sonach erledigt hat, so wird es jetzt an die Viehzollfrage gehen. — Die franz. Gesellschaft für die Abschaffung der Sklaverei hat in ihrer Sitzung vom 6. d. M. beschlossen, dem Minister des Innern in Betreff der von ihm verweigerten Erlaubniß zur Abhaltung der [bereits mehrere Male erwähnten] großen Versammlung eine Erklärung zu überreichen. In dieser Beschlusfassung ist zuerst bemerkt, daß die geschehene Notifikation des Ministers an die Gesellschaft, wonach jene Versammlung nicht gestattet werden könne, weder durch die Beschaffenheit des Zwecks, zu dem sie angelegt war, noch durch die Absichten der Personen, die sie berufen hatten, sondern einzig und allein durch Gründe der öffentlichen Ruhe und »Polizeinotwendigkeiten« verursacht worden sey, verwahrt sich dann feierlich gegen die etwaige Vermuthung, daß die große Sache der Negersklavenemanzipation nicht lebhafteste Sympathie bei der Mehrheit der französischen Nation erzeuge, und hofft schließlich, daß die fremden Delegationen (aus England u. s. w.), die in Paris zur Anwesenheit bei jener Versammlung angekommen sind, die Gesellschaft entschuldigen werden, indem sie außer Stand war, die Hindernisse voranzusehen, welche sich dem Stattfinden der fraglichen Versammlung in den Weg gestellt haben. — In Cambrai ist unlängst ein Sergeant Miollet mit seiner Frau eingetroffen, über welche ein voriges Blatt folgendes Rührende berichtet: Miollet's Frau, die zu Cambrai in der Abwesenheit ihres Mannes wohnte, unruhig geworden, weil sie schon seit einiger Zeit keinen Brief mehr von ihm erhielt, und in Furcht, er sey entweder todt oder so krank, daß er nicht zu schreiben vermöge — sah den Entschluß, nach Algier zu reisen. Bei ihrer Ankunft dort hörte sie, daß die Kompanie, bei der ihr Mann stand, zu Scherschel sey, und machte sich denn dahin auf den Weg, wo sie in Erfahrung brachte, daß er im Lazareth sich befinde. Das liebende Weib suchte ihn nun im Lazareth auf, allein die Strebenden und Todten waren da so untereinander gelegt, daß sie ohne ihr Hinderniß und Todten waren da so untereinander gelegt, daß sie ohne ihr Hinderniß seyn würde; das Thierchen sprang aber auf ein Bett, wo es seinen Herrn entdeckt hatte, und begann, ihm das Gesicht zu lecken. Der arme Mann war dem Tode nahe, allein die Gegenwart seines Weibes belebte seine gesunkene Kraft aufs Neue, und ihre zärtliche Pflege wirkte so viel zu seiner Wiederherstellung, daß er das Lazareth zu verlassen vermochte. Nachdem sie einen sechsmonatlichen Urlaub für ihren Mann erlangt hatte, reisten die Frau und der Kranke nach Frankreich ab, und sind so eben in Cambrai angekommen, wo er seiner Genesung entgegen geht und wieder erkrankt.

**Großbritannien.**

London, 7. März. (Korresp.) Bei dem großen Jahresgastmahl der Russian Company (Gesellschaft im Handel mit Rußland beteiligter Kaufleute), zu welchem dieselbe die königl. Minister, die russische Gesandtschaft und die vornehmsten Großkaufleute der City (wie jedesmal) einlud, sind u. a. die Gesandten des Kaisers von Rußland, der Königin von England, des Barons Brunow, des Herzogs von Wellington und des Grafen Aberdeen getrunken worden. Graf Aberdeen sagte in seiner dankenden Erwiderung, daß niemals die Verhältnisse zwischen England und Rußland freundschaftlicher gewesen und weniger einer Unterbrechung ausgesetzt waren, als im gegenwärtigen Augenblick. — Graf Aberdeen hat heute Abend im Oberhause auf einen Antrag Lord Clarendon's u. a. erklärt, das fragliche (die franz. Okkupation Algiers betreffende) Gespräch sey ein bloß zwischenfallweise, im Verlauf einer vertraulichen und freundschaftlichen Konferenz, herbeigeführtes gewesen. Er habe keinen Zweifel, daß Hr. v. St. Aulaire vollkommen überzeugt war, eine genaue Version von seinen (Hr. v. St. Aulaire's) Bemerkungen an die franz. Regierung gegeben zu haben, und es freue ihn, diese Gelegenheit zu der Erklärung erhalten zu haben, daß er niemals mit einem ehrenhafteren, hochgesunkenen Manne zu thun gehabt, als der franz. Botschafter sey (hörl! hörl!) und es sey ein Glück für beide Länder, daß Frankreich so vertreten sey (hörl! hörl!). Als aber er (Lord Aberdeen) im »Moniteur« den Bericht von jenem Gespräche, wie ihn Hr. Guizot in der Deputirtenkammer anführt, gelesen — habe er gesehen, daß Hr. v. St. Aulaire unwillkürlich eine irrige Version von jenem Gespräche gegeben habe, und er (Lord Aberdeen) habe sich deshalb beeilt, sie zu berichtigen, wie aus der von ihm an den brit. Botschafter in Paris gerichteten Depesche, d. d. 28. Jan., zu entnehmen sey. Lord Aberdeen verlas nun die Depesche, worin er erklärt, Hrn. v. St. Aulaire's Bericht von jenem Gespräche sey durchaus richtig, bis auf den Schluß, denn er (Lord Aberdeen) habe nie gesagt, »er habe keine Einwendung gegen die Niederlassung [establishment, Sichsessen] der Franzosen in Algier zu machen«, sondern bloß, »er habe keine Bemerkung über den Gegenstand zu machen«, wie es denn seine Absicht gewesen, über den Gegenstand still zu schweigen. Lord Aberdeen bemerkte zum Schluß seiner Antwort noch, daß er dem franz. Botschafter selbst das Irrthümliche jener Behauptung auseinandergesetzt habe.

Jilangieri, Mably, Necker, Smith, mit einer Masse kritischer Bemerkungen, theils Aufsäße und biographische Nachrichten, Alles von ihm eigenhändig geschrieben in den Jahren 1786—93, verlegt und schon zur Zeit des Konjultats niedergelegt, mit der Ueberschrift: A remettre au cardinal Fesch seul. Darunter soll ein Heft seyn mit der Ueberschrift: Epoques de ma vie. Auch feine von Ludwig XVI. unterzeichnete Kapitulationsbestellung vom 30. Aug. 1792, so wie die Nachweisung, daß ihm im Jahre 1791 eine kön. Pension bewilligt und er einmal, weil er bei einer Musterung fehlte, abgesetzt worden; ferner eine Menge Korrespondenzen mit Paoli, Dupuy, Salicetti, Lajard, eine aus den Quellen geschöpfte Geschichte von Korsika in Briefen an Raynal in drei starken Heften, zwar nicht von Napoleons Hand, aber von ihm fortgesetzt und mit Anmerkungen versehen; eine kleine orientalische Novelle: die Prophetenmaske zur Beleuchtung einer ausschweifenden Ehrfucht, eine skizzierte Abhandlung über die königliche Gewalt, ein Dialog über die Liebe, eine Widerlegung der Theorie Rousseau's vom Naturzustand, endlich ein unvollendetes geographisches Heft, dessen letzte Worte gewesen Sauto Hélène, petite île. Dmivos! Kurz, man hat jetzt eine authentische Jugendgeschichte des Kaisers, vorausgesetzt freilich, daß nicht das Ganze auf eines der in Frankreich so gewöhnlichen Memoirenfabrikate hinauskäuft, was aber nicht der Fall zu seyn scheint.

Dem »Mannheimer Journal« schreibt man aus Mainz 9. März: Unser Theaterdirektor Schumann führte bekanntlich in den letzten Jahren regelmäßig eine deutsche Oper nach London. Die vorjährige war aber pekuniär so total mißlungen, daß Schumann, um nur seine Gesellschaft unterhalten zu können, in London Geld aufnehmen mußte gegen Zurückzahlung seiner Gardebote. Er soll, laut einer zwischen ihm und den neuen Unternehmern in hiesigen Blättern geführten Polemik, nicht weniger als 1000 Pf. Sterling auf diese Gardebote zu zahlen haben, und deshalb vor der Hand verhindert seyn, nach London zu gehen. Während also zwei mit dem Theaterwesen vertraute hiesige Bürger dies-

London, 7. März. Nach der »Naval und Military Gazette« soll die Königin beabsichtigen, die Admirale Stopford, Cockburn und Godrington zur Peerwürde zu erheben. Dies Blatt bemerkt, daß bisher noch keiner der mehr als 200 Admirale, welche Englands Flotte zählt, diese Würde empfangen habe, obgleich dieselbe vielen Generalen der Armee verliehen worden sey. — Den so eben erlassenen amtlichen Bericht zufolge betrug die Bevölkerung der Stadt London, welche jetzt einen Flächenraum von 70 englischen Quadratmeilen einnimmt, im vorigen Jahre 1,870,727 Menschen. — Der Tod des trefflichen Sir Alex. Burnes wird durch die neuesten amtlichen Berichte aus Indien leider bestätigt. Er wurde von einer Anzahl Eingebornen ermordet, welche unter dem Vorwande, Abgeordnete ihres Stammes zu seyn, Zutritt in sein Haus erlangt hatten. — Kapitän Elliot, der frühere Bevollmächtigte in China, hat bekanntlich von den 6 Millionen Dollars, welche die Stadt Canton voriges Jahr bezahlte, eine Summe von 63,265 Pfd. St. an das Haus Dent und Komp. verabfolgt, welchem er diesen Betrag für das Opium schuldig war, das er zur vollen Zusammenbringung des an die chinesische Regierung abzuliefernden Quantum von demselben gekauft, und dessen Bezahlung der britische Schatz zurückgewiesen hatte. Die Lords des Schatzes, an welche der Kapitän das Ansuchen stellte, daß sie diese seine Verwendung eines kleinen Theiles der chinesischen Ranzion genehmigen möge, haben dies jetzt mit dem Bemerkten abgelehnt, daß die 6 Mill. Dollars Recht der Krone seyen und als solche einen Theil der konsolidirten Fonds bilden müßten; keine Verwendung derselben zu andern als den gesetzlich angegebenen Zwecken sey ohne Parlamentsgenehmigung zulässig, und er habe somit jene Zahlung ohne alle Befugniß gemacht. Die Lords sehn hinzu, daß das Parlament später über den Fall zu entscheiden haben, zweifelsohne aber die besondern Verhältnisse, worin sich der Kapitän befand, billig berücksichtigen werde. — Als Beweis, daß die Abschaffung der Korneinfuhrzölle keineswegs nothwendig eine Entwertung des Grundbesitzes nach sich ziehen müsse, führt ein Journal an, daß auf der Insel Guernsey, welche dem Korn der ganzen Welt offen stehe, für den Morgen Land eine Pacht von 5 Pfd. St. bezahlt werde; auch kenne man auf dieser Insel keine Armen.

**Italien.**

Sardinien. Von der italienischen Gränze, 1. März. Die von dem Prinzen von Carignan gemachten Bedingungen, unter welchen seine Verbindung mit der Prinzessin Januaria von Brasilien stattfinden sollte, wurden von der brasilianischen Regierung nicht angenommen, und man sucht nun einen andern Bräutigam, da der König von Sardinien alle weiteren Verhandlungen abgebrochen wissen will. Bekanntlich bildete der Punkt des künftigen Aufenthalts der zu Vermählenden eine Haupt Schwierigkeit zu einer Uebereinkunft. (R. Z.)

**Niederlande.**

Haag, 7. März. Heute Morgen hat der französ. Gesandte bei unserem Hofe in einer besondern Audienz dem Könige, im Namen seines Souverains, das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion überreicht. — Der Baron v. Heeckeren ist zum Gesandten zu Wien an die Stelle des Barons Mollerndt ernannt, der sich in derselben Eigenschaft nach Petersburg begibt. Hr. v. Schimmelpenninck ist aus Petersburg nach Berlin versetzt, während Hr. v. Perponcher wahrscheinlich pensionirt wird. (A. S.)

Amsterdam, 5. März. Das Fallissement der H. G. und B. zu Hamburg, woran viele der ersten Häuser an unserm Orte mit ansehnlichen Summen theilhaftig sind, scheint auch hier Nachfolger zu finden. Mehrere angesehene Häuser haben bereits fallirt, und von manchen andern sind die ungünstigsten Berichte im Umlauf. Eines der ersten hat sich nur mit Mühe und durch Mithilfe eines Konkurrenten behauptet; das Vertrauen im Handel schwünDET je länger je mehr. Wirklich befindet sich derselbe hier zu Lande augenblicklich in sehr bedenklichen Zustande, und Alles scheint anzudeuten, daß wir einer Krisis entgegengehen, die die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen kann. (N. u. M. Z.)

**Schweden und Norwegen.**

Stockholm, 1. März. Das Budget für das Jahr 1842, welches nach den von den Reichständen in Verbindung mit dem neu organisirten Staatrath bestimmten Pläne aufgemacht ist, zeigt, daß die Staatseinnahmen für gedachtes Jahr sich auf 9,237,380 Rthlr. Banco belaufen. Unter den Ausgaben figuriren die königl. Hofhaltungen mit 719,700 Rthlr., das Justizdepartement mit 689,570 Rthlr., das Departement des Auswärtigen mit 225,650 Rthlr., der Landmilitäretat mit 4,106,510 Rthlr., der Seeetat mit 1,331,430 Rthlr., der Ziviletat mit 845,700 Rthlr., das Finanzdepartement mit 1,380,770 Rthlr., das geistliche Departement mit 988,880 Rthlr., das Pensionswesen mit 454,670 Rthlr.

**Spanien.**

\* Madrid, 1. März. Das hier erscheinende »Archivo Militar« meldet, daß eine neue, der französischen nachgebildete, Uniformirung für die spanische Armee beliebt worden sey. Die Infanterie soll einen kleinen Tschako tragen, wie die französische, mit dem spanischen Wappen vorn auf einem Schildchen. Der Rock soll von grünem Tuche mit gelben Aufschlägen und die Beinkleider sollen von hellblauer Farbe seyn.

† Madrid, 2. März. (Korresp.) Im Senate hat endlich der von seiner Unpäßlichkeit hergestellte Hr. Campuzano an die Regierung über die Begehrenheiten von Portugal Anfrage gestellt. Der Ministerrathspräsident, Hr. Gonzalez, antwortete hierauf, daß das Kabinet nichts mehr hierüber zu sagen habe, aber die Verantwortlichkeit ganz über sich nehme. Hr. Campuzano wollte auch wieder über das Verhältniß zu Frankreich sprechen, allein der Präsident rief ihn zur Ordnung.

mal die Oper auf eigene Rechnung nach London fahren, und, mit ansehnlichen Mitteln versehen, und im Besitze einer ausgezeichneten Gesellschaft, gute Geschäfte zu machen hoffen, wird Hr. Schumann mit einer andern Operngesellschaft nach Paris gehen, um dort sein Glück zu versuchen. Man prophezeit unterdessen dieser Unternehmung keinen glücklichen Erfolg, da man in Paris andere Ansprüche an eine deutsche Oper zu machen gewohnt ist, als in London, und da die Unternehmer der englischen Entreprisen bereits die besten Sänger und Sängerinnen engagirt haben. Wie ich höre, wird ihr dortiger Kapellmeister Lachner mit nach London ziehen, und dort mit mehreren ausgezeichneten Operndirigenten, Kapellmeister Ganz alternierend, die deutsche Oper dirigiren. Ob diesen Sommer, wie im vorigen, das Schauspiel hier thätig bleibt, oder ob die Bühne ganz geschlossen wird, davon kann ich noch nichts Bestimmtes sagen: wohl aber ist es gewiß, daß demnächst eine neue Konkurrenz für die hiesige Theaterunternehmung ausgeschrieben wird, da Hr. Schumann's Paßzeit mit Sept. d. J. abläuft.

— Der kürzliche Abschied der Frau v. Weipenthor vom k. k. Hofburgtheater in Wien, dem sie 52 Jahre angehört hatte, war von der allgemeinen Theilnahme bis in die hohen und höchsten Kreise begleitet. Es wurden zwei neue Stücke von ihr gegeben, wobei sie in dem letzten noch selbst mitwirkte, und zwar mit einem Beifall und wiederholtem Geradaufen, worin auch die anwesenden k. k. Majestäten und die gesammten höchsten Familienglieder einstimmten, das kaum zu beschreiben ist. Das Theater war, trotz der doppeltelten Preise von Sizen, überfüllt, und reiche Geschenke mochten die der Scheidenden gewidmete Einnahme wohl auf 5000 fl. S. M. erhoben haben. Sie sprach zum Schluß eine Abschiedsrede, und das Personal der Hofhauspieler feierte die Trennung nach dem Falle des Vorhanges in einem Versammlungszimmer, wo Regisseur Löwe eine Anrede hielt, und das Bild der Doppelfürstlerin mit einem Lorbeerfranze geschmückt stand.

St. Paris, 9. März. (Korresp.) Das Memorial Borelais vom 7. ver- sichert, daß die Stikettenschwierigkeit hinsichtlich der Beglaubigungsschreiben, welche Hr. v. Salvandy erhoben hatte, ganz beseitigt worden ist. Es ist näm- lich entschieden worden, daß Frankreich keinen Familienbotschafter mehr erneu- nen werde; der französ. Gesandte solle fortan nur die Eigenschaft eines bevoll- mächtigten Ministers haben, u. demgemäß die Beglaubigungsschreiben in die Hände des Reichsverwesers übergeben. Man darf, nach dem genannten Blatte, hoffen, daß die neue Ernennung bald im „Moniteur“ stehen wird. — Die den 2. März im Senat stattgefundenen Interpellationen haben ohngefähr denselben Zweck gehabt, wie die im Kongress Tags zuvor. Hr. Campuzano war nur Nachbar des Hrn. Mendez Vigo, so daß Hr. Gonzales keine Mühe hatte, den Fragesteller zurecht zu weisen. Der Senator Ferrer hatte in derselben Sitzung angefragt, ob in Folge der Bewegung von Porto die portugiesische Regierung von der spa- nischen Hilfe verlangt habe? Die Antwort des Ministers der auswärtigen An- gelegenheiten fiel verneinend aus.

**Indien.**

Der Generalgouverneur von Indien hat unterm 21. Jan. eine Bekannt- machung wegen der Ermordung Macnaghten's erlassen, und öffentliche Trauer um ihn angeordnet.

— Alles Interesse in den mit der letzten indischen Ueberlandpost gekommenen bombayer Blättern bis zum 1. Febr. ist auf Afghanistan vereinigt; in Bezug auf Aud (Dude) und Nepal diesseits des Indus findet sich nichts in den Blät- tern, was die schlimmen Kunden von dorthier in der Art bestätigte, wie es neu- lich von pariser Zeitungen berichtet worden. Ja, über Nepal schweigen diese indischen Blätter ganz, in den Vorgängen in Aud scheint nach dem bereits Ge- wählten nichts Neues mehr hinzugekommen zu seyn.

**Baden.**

\* Karlsruhe, 12. März. So eben vernehmen wir, daß Knielingen, oder vielmehr der Hafen an der Rheinbrücke bei der Maximiliansau zum Freihafen erklärt worden sey.

\* Karlsruhe, 12. März. Gestern ist die Rheinbrücke bei der Maximiliansau wieder ausgeführt worden, und nunmehr die Verbindung mit unsern über- rheinischen Nachbarn wieder hergestellt. An demselben Tage traf auch das baseler Dampfsschiff „der Adler Nr. 2“ ein. — Dem Vernehmen nach soll von Seiten unserer Staatsverwaltung zur Förderung unseres Eisenbahnbaues ein neues Anlehen von zehn Millionen Gulden beabsichtigt werden. Mit unserer Eisenbahn schreitet es rasch voran, und es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Strecke von Heidelberg bis Bruchsal schon im Herbst dieses Jahres und

von hier bis Bruchsal im Herbst des künftigen Jahres wird befahren werden können.

— In der Verfügung der großh. Regierung des Seckreises, „die Wahl der Abgeordneten der Ständeversammlung betreffend“, vom 5. März heißt es: Die mit der Einleitung zur Wahl der Wahlmänner beauftragten Beamten wer- den hierbei angewiesen, daß sie die Ortsvorgesehenen über Alles, was sie bei die- sem Geschäft zu thun haben, nämlich über die Zusammensetzung der Wahlkom- missionen, und letztere über die wahlberechtigten und wahlbefähigten Personen, über die Art der Erwählung der Wahlmänner u. s. w. nach den einfachen und deutlichen Vorschriften der Wahlordnung belehren, auch denselben aufgeben, für die gehörige vollständige Einladung zur Wahl, besonders auch auf Eisen- werken, Salinen und sonstigen derartigen Anstalten zu sorgen.

§ Schusterinsel, 4. März. (Korresp.) Gestern früh 8 Uhr ist das schöne Dampfsschiff, der Adler Nr. 2, von Basel hier vorbeigefahren, um sich nach Mannheim zu begeben, wo dasselbe seine vollständige Ausrüstung nun erhalten und sodann unverweilt seine kühnen und schnellen Fahrten zwischen Basel und Mainz beginnen soll. Das Steigen des Wassers ist vorige Woche dem Ufer- bau für die hiesige Brücke etwas hinderlich geworden, allein nun ist der Rhein wieder im Fallen und man hofft bis Ende April die gänzliche Herstellung, so zwar, daß auf den 1. Mai die feierliche Einweihung und Eröffnung des Ver- kehrs stattfinden werde. Wenn man erfährt, daß im Jahr 1841 in Groß- hünningen 20,256,896 Pfund Transit- und 20,013,780 Pfund Ausgangsgüter aus dem Innern Frankreichs angekommen sind und unter Ausnahme von 2,700,000 Pfund, welche über den hiesigen Pfah, sonst alle nach und über Basel in die Schweiz gingen, so darf man wohl die Hoffnung hegen, daß, wenn die Brücke einmal steht, der diesseitige Verkehr sich namhaft vermehren wird. Bemerkenswerth ist, daß der Verkehr von Mannheim nach Hünningen auf dem Rhein, resp. dem Kanal, abgenommen und dagegen auf dem Land- weg über hier zugenommen hat, was mander Unständigkeit der Dinge und dem zu langen Aufenthalt in Straßburg zuschreiben will. — Die Ausstellungen der Eisenbahnlinie an dem isener Klose finden demalen statt, allein sonst nimmt man nichts wahr, was auf den Fortgang dieser Bahn hierorts schließen läßt, obgleich Alles mit Sehnsucht der Herstellung derselben entgegensteht und eine Hinausschiebung der Sache für's Vaterland um so bedenklicher wird, je ange- legentlicher die Unternehmer der elsässer Bahn derzeit die Verlängerung ihrer Bahn von St. Louis nach Basel betreiben, um sich den direkten Verkehr zu versichern; die bezüglichen Anträge sind dieser Tage dem großen Rath vorgelegt und, so viel man hört, annehmbar befunden worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a d l o t.

[A. 41]

**Rheinische Dampfsschiffahrt.**

**Kölnische**



**Gesellschaft.**

Dienst zwischen Straßburg und Maximiliansau und Köln = Düsseldorf, und durch Verbindung bis Rotterdam = London, Amsterdam = Hamburg.

Vom 15. März an sind die Abfahrts-Stunden von Maximiliansau:

Rheinaufwärts: Abends 10 Uhr.

Rheinabwärts: Morgens 11 1/2 Uhr.

Näheres bei den Agenten und Kondukteuren.

Die Direktion.

Köln, den 7. März 1842.

In Folge vorstehender Ankündigung geht der Personenwagen nach Maximiliansau vom 15. d. M. an jeden Morgen um 10 Uhr und jeden Abend um 9 Uhr von der Expedition fahrender Posten dahier ab, wo auch die Einschritt zu den Dampfsschiffen nach allen Richtungen hin stattfindet, und über Preise, Weiter- verbindungen u. s. w. Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 11. März 1842.

Großherzogl. Oberpostamt. v. Kleudgen.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 12. März: Was!, oder: Die böhmischen Amazonen, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Kav. Lohb, Verfasser der schlimmen Frauen im Serrail; Musik von Kapellmeister Emil Littl.

(9413) Karlsruhe. (Anzeige.) Von acht lei- nen Maschinengarn aus ei- ner vereinsländischen Spinnerei, die ihres soliden Fabrikats wegen vorthellhaft be- kannt ist, halte ich Lager in allen Num- mern und Qualitäten. Die Preise davon sind auf's Billigste gestellt, ich erlaube mir daher, diesen Artikel, der immer mehr in Aufnahme kommen dürfte, bestens zu empfehlen.

J. Stüber.

[A. 54.1] Karlsruhe. Fischbein = und Rohrfabrik

von Wenz & Komp.

Andurch machen wir die Anzeige, daß wir von heute an im Stande sind, jede an uns ergehende Bestellung auf unsere Fabrikate auf's Prompteste und Billigste auszuführen. Unsere Niederlage befindet sich noch vorderhand bei Herrn Kaufmann J. Wenz, Spitalstraße Nr. 7, woselbst auf Verlangen Preisurante abgegeben werden. Karlsruhe, den 12. März 1842.

[983.3] Karlsruhe. (Lehrling- gesuch.) Von einem Kupferschmiedmei- ster, nicht weit von Karlsruhe, wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Herr Hofprediger Büchle erteilt hierüber Auskunft.

[997.3] Karlsruhe. (Prüfung im evangelischen Schulseminar.) Don- nerstag, den 17. März, findet die öffentliche Prüfung im evangelischen Schulseminar und Tags darauf die der Übungsschule statt.

[849.3] Karlsruhe. (Hausversteige- rung.) Das unten beschriebene Haus, sammt Zu- gehörde des verlebten Bierbrauers Wilhelm Sau- ter dahier, wird auf Antrag des Vormundes der Kinder

Montag, den 21. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Nr. 39 der Waldstraße einer dritten Versteigerung aus- gegeben werden.

Wesfreibung des Hauses mit Zugehörde. Ein zweistöckiges Wohnhaus Nr. 39 in der Waldhorn- straße mit Seiten- und Hinterbau, Brauereieinrichtung, Pferd- und Schweinestallungen, drei Keller, Kegelbahn und Hof mit zwei Eingängen, neben Maurer Kiefer und Gra- veur Gumpertich.

Karlsruhe, den 23. Febr. 1842. Großh. bad. Stadtmagistrat. G. Gerhard.

[A. 52.1] Karlsruhe. (Stellege- such.) Ein junger Mann, welcher im Schrei- ben gut erfahren, eine correcte Handschrift führt, wünscht Beschäftigung als Dekopist zu erhalten, und kann bis Anfangs April eintreten. Beliebige Erkundigung wolle in der Akademiestraße Nr. 33 im zweiten Stock eingezogen werden.

**Staatspapiere.**

Paris, 10. März. 3proz. konjol. 81. 50. 4proz. konj. 101.—. 5proz. konjol. 117. 50. Bankaktien 3370.—. Kanalktten 1272. 50. St. Germaineisenbahnaktien 845.—. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 367. 50. linkes

Ufer, 233. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 558. 75. Straß- burgbas. Eisenbahnakt. 245.—. Blg. 3proz. Anleihe 105. römische do. 105. Span. Akt. 25 1/2. Pass. 5 1/2. Neap. 108. 60.

Frankfurt, 11. März.	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	109 1/2
" "	4	—	101 1/2
" "	3	78	—
" Bankaktien	—	2002	2000
" fl. 250 Loose bei Rothschild.	—	112 1/2	112 1/2
" fl. 500 Loose do.	—	140 1/2	—
" Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
" do.	4 1/2	—	103
" do.	4	—	107
Preußen. Preuß. Staatsschuldscheine	—	—	83 1/2
" Prämiencheine	—	—	102 1/2
Bayern. Obligationen.	3 1/2	—	103 1/2
Frankfurt. Obligationen.	3 1/2	—	103 1/2
" Lannusaktien ohne Div.	—	385 1/2	384 1/2
" Eisenbahnobligationen.	4	—	101 1/2
Baden. fl. 50 Loose bei Goll und S.	—	—	121 1/2
" fl. 50 Loose von 1840.	—	—	49 1/2
" Rentenscheine	3 1/2	99	98 1/2
Darmstadt. Obligationen	3 1/2	—	96 1/2
" fl. 50 Loose	—	—	61 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	24 1/2
Nassau. Obligationen bei Rothschild.	3 1/2	—	97 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	22
Holland. Integrale	2 1/2	51 1/2	51 1/2
Spanien. Aktivschuld m. 11 C.	5	24	23 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose Rth.	—	—	76
" do. zu fl. 500.	—	—	83 1/2

**Gold und Silber.**

Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louidor	11	Gold al Marco	373 —
Friedrichsdor	9 34 1/2	Laubthaler, ganze	2 43
Holl. 10 fl. Stücke	9 51	Preuß. Thaler	1 45 1/2
Randdufaten	5 32	5 Frankenthaler	2 20
20 Frankensücke	9 22	Hochhaltig Silber	24 20
Engl. Guineen	11 48	Gering u. mittelhalt.	24 12